

(S. 155–176), verfolgt die (vergeblichen) Bemühungen um den Druck eines Supplementbandes zu Hartzheims „*Concilia Germaniae*“ von Anton Joseph Binterim bis Franz Gescher, schildert anschließend die Forschungsgeschichte zum in Cod. 120 der Dombibl. enthaltenen Kölner Synodenordo und legt einen Druck des Textes nach dieser Hs. mit Übersetzung vor. – Peter ORTH, Die lateinischen Klassiker in der früh- und hochmittelalterlichen Dombibliothek. Beobachtungen zu dem unedierten Lucan-Kommentar im Cod. 199 (S. 177–206), skizziert zunächst die Bestandsentwicklung der lateinischen Klassikertexte in der Kölner Dombibliothek bis ins 12. Jh. und untersucht anschließend in diesem Kontext die in Cod. 199 (12. Jh.) anonym überlieferten *Glosae Lucani*, die in der hier vorliegenden Form möglicherweise im Rheingebiet adaptiert worden sind. – Martin HELLMANN, Stenographie in der grammatischen Schule. Zu den tironischen Notizen in den Priscian-Glossen des Cod. 200 der Dombibliothek (S. 207–224), gibt einen Überblick über die Verwendung der *notae Tironianae* im Früh-MA und insbesondere im (grammatischen) Schulbetrieb und kann die Bedeutung von zwei der bisher größtenteils nicht auflösbaren Notizen in der genannten Hs. durch einen Vergleich mit anderen glossierten Priscian-Codices klären. – Anette LÖFFLER, Altes und Neues. Handschriften der Kölner Jesuiten in der Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt (S. 225–251), gibt ausführliche Beschreibungen der beiden ma. Hss. im Bestand der St. Georgener Hochschule (HM R A 368: Albertus Magnus, *De quattuor coaequaevis*, datiert 1413; HM R A 3: Graduale, 1. Viertel 14. Jh., ergänzt im 19. Jh.) und kann beide Codices aufgrund eines angebrachten Stempels in der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Besitz des neu gegründeten Kölner Jesuitenkollegs festmachen, wohingegen die frühere Provenienz der Hss. im Dunkeln bleibt. Der lesenswerte Band wird durch ein Register der zitierten Hss. und Archivalien, leider aber nicht durch ein Namenregister erschlossen.

M. W.

Mittelalterliche Handschriften der Kölner Dombibliothek. Achtes Symposium der Diözesan- und Dombibliothek Köln zu den Dom-Manuskripten (30. November und 1. Dezember 2018), hg. von Harald HORST (Libelli Rhemani 73) Köln 2019, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl., 280 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-939160-83-0, EUR 25. – Karl UBL, Hildebald von Köln und die Heiligkeit. Strategien der Sakralisierung in der Zeit Karls des Großen (S. 17–35), kontextualisiert das Erzbischof Hildebald von Köln bereits zu Lebzeiten zugeschriebene Attribut der Heiligkeit mit zeitgenössischen Zeugnissen zum *sacrum palatium* und zur *sancta Agrippinensis urbs*, den Wirkungsstätten Hildebalds. Dessen Bemühungen um die Intensivierung von Liturgie und Heiligenverehrung und auch der wohl unter ihm begonnene Bau des Alten Kölner Doms fügen sich ein in die umfassenden Bestrebungen der karolingischen Herrscher, „neue Formen der Sakralisierung des Politischen“ auszugestalten (S. 34). – Peter ORTH, „Ein Mann, berühmt für seine Heiligkeit und Weisheit“. Erzbischof Hildebald in Chroniken und Erzählungen des Hohen und Späten Mittelalters (S. 37–63), verfolgt die „erfundenen Geschichtserzählungen und hagiographischen Konstruktionen“ (S. 63) zur Person Hildebalds, die seinen